

Reudells Flucht

Die Internationale als Abschiedsgruß

SPD, Hinterpforte, 19. Mai. (Sig. Funkpruch.) Am Freitag sprach hier der deutschnationale Parteiminister von Reudell. Der Saal, der 3500 Personen faßt, war vollständig gefüllt. In der Mehrheit waren sozialdemokratische Arbeiter anwesend. Reudell wurde mit dem Gesänge der Internationale empfangen. Dann durfte er eine ganze Stunde sprechen. Reudell rebete fast ausschließlich über das Reichsgesetz und gegen die preussische Regierung.

Als dann die angekündigte Diskussion stattfinden sollte, wollten die deutschnationalen Verantwortlichen den sozialdemokratischen Rednern nur — sechs Minuten Redezeit gewähren. Die Sozialdemokraten erklärten angesichts dieser Provokation, daß sie auf eine solche „Diskussion“ verzichten und noch am gleichen Abend im gleichen Saal eine eigene Versammlung abhalten würden. Reudell ergriff daraufhin, von etwa 300 Anhängern gefolgt, die tapfere — Flucht. Mehr als 8000 Menschen blieben in dem Saal und sangen zum Teil als Abschiedsgruß für Reudell die Internationale.

Die anschließende sozialdemokratische Wählerversammlung verlief völlig ruhig. Unter tüchtigem Beifall wurde mit dem Sünden der Bürgerblockregierung und des geflüchteten Reichsministers von Reudell Abrechnung gehalten. Es wird nicht auch in — Hinterpforte!

Probe im Kleinen

Großer Wahlsieg der Sozialdemokratie

In Genthin bei Magdeburg führten die am Samstag vorgewählten Stadtverordneten zu einem überwältigenden Erfolge der SPD. Sie erhöhte ihre Stimmenzahl von 786 bei den letzten Wahlen auf 1552. Die Kommunisten hatten dagegen nur geringfügige Erfolge zu buchen. Die Parteien des Bürgerblocks gingen sogar von 1542 auf 1121 zurück. Während sich also die Stimmen der SPD fast verdoppelten, erlitt der Bürgerblock eine Einbuße von 30 Prozent! Morgen ist Wahltag, ist Abrechnung! Macht es nach!

Rückkehr zur Einheit

Der Lenin-Bund kommt zur SPD.

Die gestern gemeldet ist der von den aus der SPD ausgeschlossenen und ausgetretenen Linkskommunisten gegründete Lenin-Bund nicht lebensfähig gewesen. Seine aktiven Teile kehren zur Sozialdemokratie zurück, wie die Tagung des Bundes in Suhl bewies. Damit ist die Reichswahlliste Nr. 8, Linke Kommunisten, erledigt und wird fallengelassen.

Die Einigungsverhandlungen

P. Suhl, 19. Mai. (Sig. Funkpruch.) Die von dem Lenin-Bund in Suhl gewählte Kommission, deren Aufgabe in den Überleitungsverhandlungen mit der SPD besteht, hat bereits gestern tagt und ihre Arbeit fortgesetzt. Die Kommission besteht aus sechs Mitgliedern. In Ergänzung der seitigen Meldung entnehmen wir dem Reichsorgan des Lenin-Bundes (Volksstimme), daß von den anwesenden Teilnehmern der Witwenkassen nur drei für „die Rückkehr zu Stalin“ und nur neun für den Wiederaufbau des zusammengebrochenen Lenin-Bundes stimmten. Die große Mehrheit war für den Anschluß an die große Arbeiterpartei, die Sozialdemokratie. Der Volksstimme teilt darüber hinaus mit, daß ihm aus dem ganzen Reich schriftliche Mitteilungen zugegangen sind, die einen starken Unwillen und Protest über das schmachvolle Verhalten der Moskauer-Elite ausdrücken. Diese Schreiben sollen in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Verbrüderung

K. Schlesingen (Thür.), 19. Mai. (Sig. Funkpruch.) Die Verbrüderung der hiesigen Lenin-Bändler im Thüringer Bezirk mit den SPD-Arbeitern erfolgt bereits in den einzelnen Versammlungen. Es erschien in der hiesigen SPD-Rundschau die Resolution der Sozialdemokratischen Manifestation.

Gewissenlose Taktik der SPD.

P. Meiningen, 19. Mai. (Sig. Funkpruch.) In einer großartigen Kundgebung der SPD in dieser hiesigen Hauptstadt forderte der Eisenbahnarbeiter Schüller, bisheriger Führer des Meiningener Lenin-Bundes, seine Freunde zur Wahl der Liste I auf. Dabei machte er Entwürfe über die gewissenlose Taktik der kommunistischen Partei, die jeden proletarischen Schwandern lohnen müßten. So hat die Bezirksleitung der kommunistischen Partei bei einem von ihr schon als ausbleibendes festgestellten Streik der Metallarbeiter des Eisenbahnwerkes, als der Arbeitskampf für die Metallarbeiter schon verloren war. Den Streikenden waren von den Interimisten fünf Pfennig Lohnzulage bewilligt worden, so daß die Arbeiter in die Betriebe gehen wollten. Der preussische Landtagsabgeordnete Bartels, der bisherige Kommunist und Berliner Führer des Lenin-Bundes, erklärte aber: „Selbst wenn wieder in die Betriebe hinein, wir müssen die Leute revolutionieren. Die Hauptsache ist, daß die Leute hungern, damit sie wild werden.“

Schüller stellte fest, daß die kommunistische Partei sich nie ernstlich bemüht habe, die Gefangenen aus den Gefängnissen herauszubringen. Es war ihrer Taktik im Gegenteil damit gebietet, wenn sie im Zuchthaus blieben. Wer solche Ansinne nicht mitmachen wolle, müsse die Einheit der Arbeiterklasse errichten und Liste I wählen.

WORTE UND TATEN!

Im Dezember 1924 schrieben die Deutschnationalen in ihrem Wahlauftrag: „Eine Regierung ist nur möglich ohne die Sozialdemokratie, ein Aufstieg nur im Kampfe gegen die Sozialdemokratie.“ Jetzt ist ohne die Sozialdemokratie, jetzt ist mit den Deutschnationalen regiert worden. Und das Ergebnis? Der Bürgerblock hat in den letzten vier Jahren mehr als 3 Milliarden Einnahmen verplumpert und allein im letzten Jahre ein verschleiertes Defizit von über 1,5 Milliarden gemacht. Anbau? Totengräberarbeit den Reichsinnezen. Geht dem Bürgerblock die Antwort **Wählt sozialdemokratisch!**

STIMMT FÜR LISTE 1

Reudells Stoßgebet!



„Lieber Gott, wenn die Leute schon nicht rechts wählen, dann erleuchte ihre Herzen doch soweit, daß sie wenigstens für die Kommunisten und nicht für die Sozialdemokraten stimmen. Dann bleibt unser das Reich und die Macht und die Herrlichkeit. Amen!“

Die Frauen haben das Wort!

Eine der ersten Entscheidungen, die von den Volksbeauftragten im November 1918 getroffen wurden, war die Einführung vollkommener politischer Gleichheit für Mann und Weib, für Mann und Frau. „Die Frau hätte man aus der Politik herauslassen sollen“, so wurde und wird immer noch von den Gegnern und Vorgetrügten gesagt. „Die Frau gehört in die Küche, sie soll gut kochen und Strümpfe stopfen!“ Wir wünschen nicht, daß die Frauen schlechter kochen und die Wöcher in den Strümpfen angestopft lassen, seitdem sie das gleiche Stimmrecht haben wie die Männer. Wir wünschen aber, daß sie

Untrag forderte vom Reichstag fünf Millionen Mark für die Speisung hungernder Schulkinder. Dieser Antrag wurde mit der jämmerlichen Behauptung, daß das Reich dafür keine fünf Millionen Mark habe, abgelehnt! Die gleiche Mehrheit bewilligte aber die erste Rate für den Bau neuer Kriegsschiffe, deren Fertigstellung tödlicher fünf-hundert Millionen Mark kosten wird!

In diesem Beispiel ist der Unterschied zwischen sozialdemokratischer und kapitalistischer Politik klar zu erkennen. Wir wollen Volkspolitik, das ist Sozialpolitik, Hilfe für Hungernde, für Erwerbslose, für verarmte und notleidende Rentner und Invaliden; wir wollen Versöhnungs- und Friedenspolitik. Die anderen, die auf der rechten Seite sitzen, lehnen die Sozialpolitik ab und schreiben neuen Wordwaffen, sie wollen „Machtspolitik“, deren letzte Konsequenz wieder neuer Krieg sein würde.

Können angesichts solcher Taten die Frauen gleichgültig beiseite stehen? Haben die Frauen und Mädchen, soweit sie wannis Jahre alt sind, nicht alle Ursache, unsere sozialdemokratische Politik zu fordern? Ja, hundertmal Ja! Haben sie dagegen auch nur das geringste Interesse daran, die „nationale“ Kriegspolitik zu fördern? Nein — tausendmal Nein!

Wer lügt von allen Deutschen, soweit sie nicht vor dem Feinde standen oder in den Schützengräben lagen, im Kriege am meisten? Die Frauen! Sie waren es, die für die Familien sorgen mußten; sie waren es, die mit den Beliebigkeiten den Kindern Schmeiße an die Hüfte und Hemden auf den Leib beschaffen sollten. Sie waren es, die Nacht für Nacht die heimgeworbenen Augen in die Kopfkissen drückten und verzweifelt immer und immer wieder sich die gräßliche Frage vorlegten: „Lebt er noch oder liegt er schon irgendwo in einem Massengrab? Gätte das Morden nicht verhütet werden können?“

Ja, es wäre zu verbiten gewesen, wenn wir ein demokratisch regiertes und veraltetes Reich gewesen wären, nicht aber ein kaiserlicher Nachstaat, in dem der „oberste Kriegsherr“ erklären konnte: „Einer ist Herr im Lande — Ich! Wehe dem, der sich Mir entgegenstellt, den werde Ich verschmettern! Ich werde euch herrlichen Zeiten entgegenführen!“ In den herrlichen Zeiten werden wir jetzt noch. Schon wieder reden und schreiben die ganz „richtigen“ Patrioten von neuer „Weltgeltung“, die „nur mit dem Schwert“ erkämpft werden könne. (Generaloberst von Einem!)

Deutsche Frauen! Ihr seid in der Mehrheit, es gibt weit mehr Frauen als Männer in Deutschland. Bei euch liegt die Entscheidung am 20. Mai. Eure Stimmzettel werden darüber entscheiden, ob künftig Sozialpolitik oder Kriegspolitik im Reich betrieben werden soll — ob wir einer besseren und friedlichen Zukunft entgegengehen oder neuen Kriegsgrenzen.

Wollt ihr eure Kinder als Opfer neuer Schlachten erziehen, dann wählt „rechts“. Wollt ihr eure Kinder erziehen zu friedlichen und gestreuten Menschen, wollt ihr sie erziehen zu nützlicher Kulturarbeit in einem freien Deutschland, das mit aller Welt im Frieden leben kann, dann wählt sozialdemokratisch!

Liste 1

Plakatstreifen als letzte Rettung

D. Berlin, 19. Mai. (Sig. Funkpruch.) Mit vergeblicher Anstrengung versuchen die Deutschnationalen zu retten, was noch zu retten ist. Heute werden sie in der Woche in ganz Deutschland Werbeplakate erscheinen lassen. Inzwischen haben sie sich das Land vorgenommen. In der Nacht zum Sonntag sollen ihre Plakatstreifen alle sozialdemokratischen Wahllokale herunterreißen. Das ist ein ganzes Reich. In diesem Zeichen will die Gesellschaft stehen.

Nationalistische Morde in Bulgarien. Wie aus Sofia gemeldet wird, haben Anhänger des Generals Protogerow in Dusseja zwei angelebte Bauerinnen und ehemalige Abgeordnete, Kalabanoff und Onaroff, in bestialischer Weise ermordet.

Auf der

Uns wird... Die schätz... Reichstags... politisch... an polit... einsehen... Dr. Kül... Sozialdem... Centralität... Demokr... Volksschul... Dr. Müll... Schulbesu... Verhältnisse... seine alten... Dr. Seyfert... sozialpolit... auch... haben verloren... sind es ge... abgele... dazugab... der die Lehr...

Chimbor

Die... In einem le... hat sich ei... zehnjährig... frag... „Denn die... An den Vollerh... In den ungenü... In der ungerech... In der Steigeru... In der ungenü... In dem Reichs... Grabs! Stim... der Weltkrieg... (Eva und an... „Die Soziald... bestand „Ihr... sofort und a... den Deutsch... in Zuchthäusern... durch Herrn...“ Der vom So... weiter wie fol... „Der Bürger... nigen beh... „Die Sozial... „Arum auf... eine Stimme ge... gegenwärtig... stunden ist.“

Liste 1

Alfo: die... „weilens... alles auf... Warum hat n... entwöhnen lass... wider einfangen!... Trümmen wider... mal als Sch... Die hinfiech... unbeschadet... Die Sozialdem... stanten erwachten... Sie je...